

WALTER LEISNER

# DER MONUMENTALSTAAT

„Große Lösung“ — Wesen der Staatlichkeit



DUNCKER & HUMBLOT / BERLIN

**WALTER LEISNER · DER MONUMENTALSTAAT**



# Der Monumentalstaat

„Große Lösung“ – Wesen der Staatlichkeit

Von

Prof. Dr. Walter Leisner



DUNCKER & HUMBLLOT / BERLIN

CIP-Titelaufnahme der Deutschen Bibliothek

**Leisner, Walter:**

Der Monumentalstaat: „grosse Lösung“ – Wesen der  
Staatlichkeit / von Walter Leisner. – Berlin: Duncker  
u. Humblot, 1989

ISBN 3-428-06655-3

Alle Rechte vorbehalten

© 1989 Duncker & Humblot GmbH, Berlin 41

Druck: Berliner Buchdruckerei Union GmbH, Berlin 61

Printed in Germany

ISBN 3-428-06655-3

## Vorwort

Monumentalstaat – ist dies nicht Staatslästerung? Der Bürger hat endlich seinen „großen Staat“ überstanden, der ihn arm gemacht hat und klein. Der Besitz ist wiedergekommen – darf er denn nicht im kleinen Staat genossen werden, endlich einmal in deutscher Bescheidenheit? Und da soll von Staatsgröße auch nur gesprochen werden?

Es muß sein, denn nur in Worten verdrängen wir sie, in Wirklichkeit holt sie uns ein, täglich mehr. Die „großen Lösungen“ des Staates sind überall, von der hohen Wirtschaftspolitik bis zu den Fachplanungen der Verwaltung, von den mächtigen Haushaltsansätzen bis in die Regierungsprogramme. Gerade ein demokratischer Staat, der sich nicht durch Gewalt beweisen will, kann sich nur in der Größe seiner Gestaltungen legitimieren.

Das ist die These dieser Blätter: Die Demokratie muß groß denken und handeln, in allem und jedem; das Monopol öffentlicher Größe ist ihr durch Verfassung und Gesetz verliehen, täglich weiß sie es in „großen Lösungen“ zu rechtfertigen, in Staatspedanterie stirbt sie zuerst.

Einst hatte sich diese Staatsform offen und mutig mit Größe geschmückt. Vor zwei Jahrhunderten konnte eine Große Revolution die Grande Nation hervorbringen. Seit hundert Jahren grüßt das Riesenmonument der Freiheit am Eingang der größten Demokratie.

Das „Dritte 89“ soll nicht vergehen ohne Gedanken und ein Bekenntnis aus Deutschland zur Staatsgröße des Freiheitsstaates. Unser Staat als Mahnmal zu einer stillen Größe – heißt das nicht die Revolution fortdenken, über Blut und Gewalt hinaus?

München, am 7. März 1989

Walter Leisner



## Inhaltsverzeichnis

<b>A. Einführung: Staatsgröße – Frage und Versuchung der Gegenwart</b> .....	17
I. <i>Staatlichkeit – die „größere“ oder „die große Lösung“?</i> .....	17
1. „Staat“ – ganz natürlich: „das Große“ .....	17
2. Größe „an sich“ – oder: nach dem Maße der Menschen? .....	18
II. <i>Die „große Staatlichkeit“ – eine historische Versuchung</i> .....	19
1. Die historischen Bewußtwerdungen der Größe .....	20
a) Rom – die absolute Größe .....	20
b) Die Weltkirche .....	22
c) Die ganz große Freiheit .....	23
d) Napoleon – die historische Menschwerdung staatlicher Monumentalität .....	24
2. Die Machtpolitik der „nationalen Größe“ .....	26
3. Die Philosophie vom „großen Staat“ – Normhöhe als Staatsgröße ..	28
III. <i>Staatsgröße – Wesenselement entwickelter Demokratien</i> .....	30
1. Die Verstärkung der systematischen Staatsgewalt nach innen – „innere Größe“ des hochtechnisierten Staatswesens .....	30
2. Das Volk – das politisch Große .....	31
3. Der Einungsgedanke – Zug zur größeren Staatlichkeit .....	34
4. Und daher: Frage nach der „großen Lösung“, nach dem Monumentalstaat .....	35
<b>B. Was ist (Staats-)Größe?</b> .....	37
I. <i>„Größe“ als Staatslegitimation – Fragestellungen – Allgemeines</i> .....	37
1. Legitimation: Der Bürger und sein „größerer Staat“ .....	37
2. „Größe“ – Legitimation imperialer Ordnung .....	38
3. Monumentalstaatlichkeit – eine Kombination von Fragestellungen ..	40
II. <i>„Größe“ als „räumliche Ausdehnung“ der Herrschaft</i> .....	41
1. Der historische Primat der räumlichen Herrschaftsgröße .....	41
2. Die politische Wirkkraft des „Staats-Raumes“ – Geschlossenheit und Offenheit .....	42



III. „Zeitliche Größe“ .....	45
1. Die Vergeistigung der Größen-Kategorie in der zeitlich-historischen Betrachtung .....	45
2. Staatslegitimation aus zeitlicher Größe .....	46
3. Zeitliche Größe – Ersatz von Raum und Intensität des Herrschens ..	47
a) Herrschaftszeit als Herrschaftsintensität .....	48
b) Zeitliche statt räumliche Größe .....	49
IV. <i>Machtgröße aus Herrschaftsintensität – der Vorrang der inneren Souveränität</i> .....	51
1. Die Doppelgesichtigkeit der Herrschaft – äußere und innere Souveränität .....	51
2. Staatsgröße – primär in äußerer Macht? .....	52
3. Innere Souveränität – Trägerin der Machtgröße .....	53
V. <i>Zusammenfassung: Die Frage nach der „Staatsgröße“ – ein vielschichtiges, kombiniertes Problem</i> .....	54
1. Staatsgröße – eine kombinierte Größe .....	54
2. Staatsgröße – mehr als Macht .....	55
3. Wie groß muß Größe sein? .....	56
<b>C. Die Antithese der Gegenwart: Wider alle staatliche Größe</b> .....	57
I. <i>1945 – Ende aller Monumentalität?</i> .....	57
1. Macht-Kolossalität – eine deutsche Versuchung .....	57
a) Der historische Größen-Komplex .....	57
b) Wilhelminismus – der Umschlag in überbewußte Größe .....	58
c) Adolf Hitler und der Monumentalstaat .....	59
2. Die Grundsatzkritik an der deutschen Kolossalität .....	61
3. Und doch auch deutsche Staatsgröße – in Staatsdynamik .....	62
4. Niederlage – nie ein Beweis gegen Staatsgröße .....	63
II. <i>Antimperialismus gegen Monumentalstaatlichkeit</i> .....	65
1. Die Großmachtphobie .....	65
2. Antiamerikanismus als „Anti-Größen-Affekt“ .....	66
3. Die Atommächte – „Größe zum Tode“ .....	67
4. „Internationale Demokratie“ gegen außenpolitische Größe .....	68
5. Der Niedergang der außenpolitischen Größe .....	70
III. <i>„Machtminimierung aus Freiheit“ – Verlust der „inneren Größe“?</i> .....	72
1. Freiheit – Gegenpol der Staatsgröße .....	72

2. Rechtsstaatlichkeit als „Anti-Monumental-Staatstechnik“ .....	73
3. Rechtsstaatliche Staatsminimierung – eine christliche, liberale, sozialistische Forderung .....	76
4. Und doch rechtsstaatlicher Raum für Staatsgröße? .....	77
IV. „Technik“ – „Rechtstechnisierung“ – Absage an alle Staatsgröße? .....	79
1. Der Primat des „Funktionierens“ .....	79
2. „Das Große kann nicht funktionieren“ .....	80
3. Der Staat der Experimente .....	81
4. „Technisches Staatsverständnis“ – Absage an jede Monumentalität ..	83
5. Und doch auch „staatstechnische Größe“ .....	84
V. Gleichheit und Verteilungsstaat – „immer kleinere Lösungen“ .....	86
1. Demokratischer Neo-Eudämonismus: „Genießen statt Größe“ .....	87
2. „Gleiche Bürger – kleine Lösungen“ .....	89
a) Staat und Bürger – gleich klein .....	89
b) Egalität – Dynamik zum immer Kleineren .....	91
3. Der Verteilungsstaat – Auflösung aller Größe .....	92
a) Verteilung – Kategorie der Minimalisierung .....	92
b) Distribution – Kleinschneiden an den Wurzeln .....	94
c) Die quantifizierende Verteilung .....	95
d) Der Verteilungsstaat muß verteilt werden .....	96
e) Der ganz kleine Schulden-Staat .....	97
f) Gegenthese: Der „große Verteilungsstaat“? .....	98
4. Der kleine Fluchtbürger im Verteilungsstaat .....	99
a) Bürger und Staat auf der Flucht vor der Größe .....	99
b) Kampf gegen Luxus – Negation des Großen .....	101
5. Konsequenter Sozialismus – der kleine Bürger im kleinen Staat .....	103
VI. Demokratie – Staatsform der „kleinen Lösungen“? .....	106
1. Vom großen Volkssouverän zum kleinen Bürger .....	107
2. Der Mehrheitsstaat – die quantitative Entmonumentalisierung .....	108
a) Mehrheit – das „kleinere Volk“ .....	108
b) Konsens – die kleinste Lösung als das Gemeinsame .....	110
c) Diskutabilität – Zerreden des Großen .....	111
3. Die Macht den Kleineren – kleine Macht? .....	112
VII. Zusammenfassung: Die demokratischen Wege in die kleine Staatlichkeit ..	114
1. Die Wandlung aller Qualität in Quantität .....	115

2. Die progressiven Teilungen – Monadologie der Macht .....	116
3. Die Aufhebung der Kategorie „Größe“ .....	119
4. Leugnung der Reichsidee, der imperialen Kategorien .....	119
<b>D. Der demokratische Zwang zur Staatsgröße .....</b>	<b>121</b>
<i>I. Bedeutende Staatsdimension – eine heutige Notwendigkeit für Staatsgewalt an sich .....</i>	<i>121</i>
1. Monumentalstaatlichkeit – die notwendige Antithese zur Staatskleinheit .....	121
2. Kleiner Staat aus kleinen Bürgern? – Keine Notwendigkeit .....	122
3. Im Gegenteil: Kompensation „großer Staat aus kleinem Bürger“ ....	125
4. Vorformung der Staatsgröße im gesellschaftlichen Kollektiv .....	127
a) Kollektiv – an sich groß .....	127
b) Kollektiv und Staat – die große Virtualität der Macht .....	128
5. Offene Größe gegen verschleierte Gewalten .....	129
a) Die Gefahr des verschleierte Machtstrebens .....	129
b) Demokratische Verschleierung der „großen Macht“ .....	131
c) Ein Wort für staatliche Ehren – offen gezeigte Staats-Größe ....	133
d) Exkurs: Demagogie – falsche Größe und Kleinheit zugleich ....	134
<i>II. „Größe“ – notwendige Kategorie des historischen und romantischen Staatsdenkens .....</i>	<i>135</i>
1. Die Wiederkehr der Geschichte – in Größe .....	136
2. Selbstgeschaffene historische Größen-Legitimation – Die Zwischen- gewalten und der Kampf um das Staatsmonopol der Größe .....	138
3. Die ewige Rückkehr der Staatsromantik .....	140
4. Außerrechtliche Größen-Kategorien und Staatsgröße .....	142
a) Staatsgröße – „religiös besetzt“ .....	143
b) Die Wirkung kultureller Größe in die Staatlichkeit .....	145
5. Geborstene Monumente – der Monumentalstaat der Trümmer ....	147
<i>III. Demokratie braucht Größe .....</i>	<i>149</i>
1. Demokratie – als vergeistigte Staatlichkeit zur Größe geöffnet .....	150
a) Flucht der demokratischen Staatsgewalt aus Sozialneid in abstrakte Staatsgröße .....	151
b) „Volk“ – ein Abstraktionsbegriff „zur Größe geöffnet“ .....	152
c) Republik – der große demokratische Herrschaftsraum .....	153
2. Demokratie – stets eine Staatsform selbstbewußter Größe .....	154
a) Die triumphale Demokratie der Französischen Revolution .....	154

b) Amerikanische Demokratie – groß in Freiheit und Moral	157
c) Das neue Deutschland – ein Abglanz demokratischer Größe	158
3. Die „großen Worte“ der Demokratie	160
a) Die „groß redende Staatsform“	160
b) ... und die großen Versprechungen	161
c) Demokratisches Regierungsprogramm – ein System großer Versprechungen	162
d) Programme und Versprechungen – eine „qualitative Größe“	163
4. Das „große Volk“ – größer als seine Bürger	164
a) Das Volk als kompakte Größe	164
b) Das Volk – „der große Bürger“	165
c) Alles Demokratische „im Namen des – großen – Volkes“	166
5. Fraternité – Kernbegriff der Demokratie, Dimension der „integrierten Größe“	168
a) Integrationslehre – eine demokratische Theorie der Größe	168
b) Brüderlichkeit – demokratische Integration im Staat und darüber hinaus	169
<i>IV. Gleichheit – Zwang zur „großen Lösung“ im Gesetz</i>	171
1. Gleichheit – „große Lösung für alle“	171
2. Gleichheit – die typisch staatliche Größe	172
3. Gleichheit – nicht Ungleichheit – als „Größe“	173
a) Die große Gleichheit – Quelle staatlicher Mächtigkeit	173
b) Egalität – Größe der einheitlichen Lösung	174
4. Das demokratische Gesetz – der „große Schlag der Gleichheit“	176
a) Das Gesetz – die große Lösung	176
b) Vergesetzlichung – „Zwang zur Größe“	178
c) Kodifikationszwang – großes Gesetz aus großer Gleichheit	179
d) Die normative Ausnahme – Entmonumentalisierung des Gesetzes	180
e) Ausnahme als Regel – die große Kleinheit	183
5. Große öffentliche Einrichtungen – eine Forderung der Gleichheit	184
a) Der demokratische Zwang zu den „grandes oeuvres“	184
b) Gleicher möglicher Nutzen öffentlicher Anstalten als „große Lösung“	186
<i>V. Der egalitär-demokratische Zwang zu den „großen Finanzen“ als „großer Lösung“ der Staatlichkeit</i>	187
1. Staatsgröße durch Steuerlast	187
a) Die große Umverteilung	187
b) Die große Steuermaschine	188
c) Unmerkliche Größe	189

d) Finanzegoismus – eine „große Lösung“ .....	189
e) Steuerrechtfertigung aus „Größe“ – Staatsrechtfertigung aus Steuer .....	191
2. Große Staatsausgaben als staatliche Lösungen .....	193
a) Steuergewalt – Zwang zur großen Ausgabe .....	193
b) Die großen Staatsausgaben – bis zur Verschwendung .....	194
3. Großförderung durch den Staat .....	195
a) Gießkannengeschenke – staatliche Sünde .....	195
b) Grundlagenförderung .....	196
c) Staatshilfe – groß oder illegitim .....	197
4. Die staatlichen Haushalte und ihre Verabschiedung – Steigerungsformen „großer Lösungen“ .....	197
a) Der Zug zu den „großen Einzelhaushalten“ .....	197
b) Staatshaushalte als antizipierte Großlösungen .....	198
c) Haushaltsgesetz – Parlamentsentscheidung, nicht Parlamentsbuchhaltung .....	199
5. Der monumentale Verteilungsstaat – iustitia distributiva als Form der Staatsgröße .....	200
6. Exkurs: Konzentration – Zwang in die Größe – von Wirtschaft zu Staat .....	202
a) Die Unaufhaltsamkeit der „Wirtschaft in Größe“ .....	202
b) Staatsgröße durch Wirtschaftsgröße .....	204
7. „Staatskonzentration“ – Parallele zur großen Ökonomie .....	205
<b>VI. Staatsgröße aus Staatsöffentlichkeit .....</b>	<b>207</b>
1. Öffentlichkeit und Gleichheit – eine notwendige Verbindung .....	207
2. Größe in Sichtbarkeit .....	208
3. Demokratie – „redende Staatsform in Öffentlichkeit“ .....	210
a) Begründungsstaatlichkeit als Form der Integration .....	210
b) Der Staat versteckt sich nicht .....	212
c) Lösungen größer durch Worte .....	212
d) Öffentlichkeit: Chance zur Größe durch Wahrheit – und Schein ..	213
4. Große demokratische Worte aus Öffentlichkeit .....	214
5. Medien – Macht nur für „große Lösungen“ .....	218
a) Medienförmiges Handeln .....	218
b) Verbreitungswirkungen der Massenmedien .....	219
c) Der Staat als „Erwartungsgröße“ .....	219
d) Campagnengröße – Verlust der Monumentalität .....	220
6. Staatsgröße der „Geheimgewalt“? .....	221
<b>E. Staatliche Organisationsformen für „große Lösungen“ .....</b>	<b>224</b>
<b>I. Die Verfassung als große normative Dimension .....</b>	<b>225</b>

1. Verfassungsnormen als „Großlösungen“ .....	225
2. Die Grundrechte – „ganz große Freiheitslösungen“ .....	227
3. Verfassungsrichtertum als organisatorische Großlösung .....	230
<i>II. Der Präsident – der lebende große Staat</i> .....	233
1. Der Repräsentant des „Ganzen“ .....	233
2. Präsidentielles Regime – Konzentration „großer Lösungen“ an der Spitze .....	234
<i>III. Parlament – große Lösung in Versammlung</i> .....	236
1. Staatsgröße in Wahlen .....	236
2. Das Plenum der „großen Entscheidung“ .....	237
<i>IV. Föderalismus – Staatsverkleinerung oder Staatserweiterung?</i> .....	239
1. In Dezentralisation zum Staat en miniature? .....	239
2. Größe aus Einung .....	241
3. Föderalismus: „Staatlichkeit überall“ .....	243
4. Die Schweizer Staatsgröße .....	246
<i>V. Verwalten als große Lösung</i> .....	248
1. Die Großaufgaben der öffentlichen Verwaltung .....	250
a) Öffentliches Interesse – Zwang zur großen Entscheidung .....	250
b) Die „große“ Sicherheit und Ordnung .....	252
c) Planung .....	253
2. Grundsätze des Verwaltungshandelns – zu großen Lösungen .....	254
3. „Große Verwaltungsorganisation“ – Instrument und Bild des Monumentalstaates .....	257
<b>F. Monumentalstaatlichkeit – staatsrechtliche Kraft</b> .....	261
<i>I. Staatsgröße als Kraft</i> .....	261
1. Staatsgröße – ein „Faktum zur Rechtsmacht“ .....	261
2. Kraft „von Größe zu Größe“? .....	262
<i>II. Das große Erstaunen vor der Staatsgröße</i> .....	263
1. Ius – nil admirari .....	263
a) Erstaunen im Recht? .....	263
b) ... und im Staatsrecht? .....	264
2. „Große Lösungen“ – Gegenstand der Bewunderung .....	265
3. Die politischen Wirkungen der bewunderten Größe .....	267

<i>III. Unzerstörbare Größe – der Pyramidenstaat</i> .....	270
1. Pyramiden als Staatssymbol .....	270
2. Großlösung im Negativen: Tabula rasa der Revolution .....	272
3. Geschlossenheit als Größe .....	273
4. Staatsgröße – Kraft der vollendeten Tatsache .....	275
a) Endgültigkeit – Wesen staatlicher Lösungen .....	275
b) Große Staatsentscheidung – Recht als Faktum .....	276
5. Pyramidenstaatlichkeit – jenseits aller Kritik .....	278
a) Größe über Kritik .....	278
b) Demokratie – Flucht aus Kritik in Staatsgröße .....	279
c) Von der transkritischen zur transpolitischen Staatsgröße .....	280
d) Die Errungenschaft – Einbahn der Staatsgröße .....	281
<i>IV. Die Monumentalität des Unvollendeten</i> .....	282
1. Die Kraft des Begonnenen .....	282
a) Die Kraft des großen Anfangs – „Fundamentalstaatlichkeit“ .....	283
b) Vorbereitung als Staatsgröße .....	284
c) Das Unvollendete als Programm zum noch Größeren .....	285
2. Wirkungsweisen unvollendeter Größe .....	286
a) In Selbstverständlichkeit in die Größe .....	286
b) Die Chance einer „Größe in Stufen“ .....	288
c) Unvollendetes – Zwang zu „mehr Größe“ – die Folgelast .....	289
3. Machtpremie aus unvollendetem Großen .....	290
a) Weiterwirkende Legitimation des großen Anstoßes .....	290
b) Die große Aufgabe – Ruf in die Macht .....	291
<i>V. Integrationskraft der Staatlichkeit aus der „großen Lösung“</i> .....	292
1. Die notwendige Partizipation an der Größe .....	293
2. Widerstand gegen den Monumentalstaat? .....	295
3. Staatszentrenbildung durch Staatsgröße – Kraft der Kernintegration ..	296
4. Die begeisternde Teilnahme an der Staatsgröße .....	298
a) Demokratie in Begeisterung .....	298
b) Integrative Begeisterung für das gemeinsame Werk .....	299
c) Zusammenfassung der Entscheidungsträger in Großlösungen – Hierarchie und Team .....	300
d) Die große Lösung – Einbindung der Adressaten .....	303
5. Der große Befehl – Integration der Anordnungsempfänger, von Bürger und Staatsgewalt .....	305
a) Die Tradition des antithetischen Befehlsmodells .....	305

b) Der militärische Befehl als Synthese .....	306
c) Überhöhung des Befehls – nur im großen Ziel .....	307
d) Ende des öffentlichen Rechts in der Befehlslosigkeit der „großen Lösung“ .....	309
<b>VI. Die Kraft der transpersonalen Monumentalstaatlichkeit .....</b>	<b>312</b>
1. Antithese: Der „humane Staat“ der Demokratie .....	312
2. Das Mißverständnis des Staats-Personalismus – Bürgerpersönlichkeit aus transpersonaler Staatlichkeit .....	314
3. Der demokratische Transpersonalismus .....	316
4. Die Staatskraft des Transpersonalen .....	318
5. Monumentalstaatlichkeit – das an sich Transpersonale .....	319
a) Größe durch Transpersonalität – die res publica .....	319
b) Erscheinungsformen des Transpersonalen in staatlichen Großlösungen .....	320
c) Der Staat – als juristische Person überpersönlich .....	322
d) Hoheitsgewalt – Großlösung in transpersonaler Form .....	322
e) Kein Neid gegen transpersonale Staatlichkeit .....	324
6. Transpersonale Symbolkraft der Monumentalstaatlichkeit .....	324
<b>VII. Die Transzendenz der Großlösung – der „göttliche Staat“ .....</b>	<b>325</b>
1. Vom Transpersonalen zum Transzendenten der Großlösung .....	326
2. Die Notwendigkeit des „Staatsgöttlichen“ in der Monumentalstaatlichkeit .....	327
3. Schauder als Staatsgrundlage .....	330
4. Transzendenz – Hingabe an die Gnade des Großen .....	331
5. Der Monumentalstaat als Imperium des Geistes – Universitas .....	332
<b>Ausblick: Der Monumentalstaat – eine Statue der Freiheit .....</b>	<b>334</b>





## **A. Einführung: Staatsgröße — Frage und Versuchung der Gegenwart**

### **I. Staatlichkeit — die „größere“ oder „die große Lösung“?**

#### **1. „Staat“ — ganz natürlich: „das Große“**

Staatlichkeit als „große Lösung“, der Staat als Monument seiner Bürger und Mahnmal für sie — darüber staatsrechtlich nachzudenken ist eine schwierige Selbstverständlichkeit. Noch immer ist zwar der Staat das Größte, was uns auf Erden begegnet, täglich beweist er in der Unendlichkeit seiner Macht und seiner Mittel, daß er „nicht ist wie diese“ seine Bürger. Gerade wenn er menschliche Züge annehmen, nurmehr ein Wort für Bürgergemeinschaft sein soll, muß er sich von seinen natürlichen Trägern erst recht durch Größe unterscheiden — versuchen, ein „Übermensch“ zu sein, im tieferen Sinne des Wortes. Eine skeptische, wertungsmüde pluralistische Gegenwart vermag Staatlichkeit immer schwerer qualitativ zu bestimmen, müßte sie dabei doch wertend Gemeinschaft und Bürger gegenüberstellen, was hier gerade die Demokratie zu verbieten scheint. Ist es da nicht selbstverständlich, daß Staatlichkeit zuallererst anknüpft an die Dimensionen, in denen gehandelt wird, Lösungen gefunden oder postuliert werden? Und richtet sich nicht der Bürger der Volksherrschaft immer behaglicher ein in jener Wohnküche des „kleinen Mannes“, der diesen Ehrentitel nurmehr gegenüber einem anderen verdienen will, dem „großen Staat“?

Die Größendimension, im Sinne selbst primärer Quantität, ist auch nicht erst heute, in der Ordnung der gleichen Bürger, die erste Annäherung an ein Verständnis dessen, was wir Staat nennen, seit langem ist sie es immer wieder gewesen. Die größere Staatsarmee tritt an die Stelle der kleineren Leibwache des Feudalherren, der Gefolgschaft der alten Zeit; der isolierte Einzelbefehl eines Mächtigen darf sich nicht „Staat“ nennen, solange er nicht aus einer Ordnung kommt, die weiter ausgreift; und wenn etwas ist an der Identität von Staat und Recht, dann gehört die normative Kraft zum Wesen dieser organisierten Gemeinschaft, sie aber erfaßt notwendig die größere, ja die unbegrenzt große Zahl der Fälle und Menschen. Was immer Anerkennung heischt an staatlicher Hoheit, das muß zuallererst eine gewisse Größe errei-

chen, bestreitbar wird stets zunächst, was solche Größe verfehlt, die Arbeit in doch immer klein bleibende eigene Taschen, die kleinliche Rache der Mächtigen. Selbst Kaiser und Diktatoren müssen sich stets von neuem „in diese Größe werfen“, auch wenn sie daran zerbrechen, denn dies ist das Gesetz, nach dem jede dauernde Ordnung antritt, die mehr sein will als bare Gewalt. Die ganz große Brutalität der Macht aber darf sich noch immer mit den Emblemen der Staatlichkeit schmücken, solange sie nicht zum Verbrechen bei Nacht und Nebel verfällt, das sich versteckt und nie groß sein kann.

Doch — „was ist Größe?“ Hier beginnen schier endlose Probleme, wie in allem, was uns im Grunde selbstverständlich ist. Der Bürger anerkennt nur den großen Staat — und doch fürchtet er ihn, bekämpft ihn und hat ihn im Grunde nie gewollt. Die Gegenwart schafft technisch immer Größeres, und wird zugleich pragmatisch stets noch bescheidener; und ist es nicht die noble Aufgabe gerade des Juristen, immer wieder Quantität in Qualität zu verwandeln, die unbehauene gräßlich-große Gewalt in seinen Kategorien zu zivilisieren, wird nicht letztlich das öffentliche Recht nur dann „zivil“, annehmbar für den Bürger, wenn es den Staat auf die Höhe seiner kleineren, „bürgerlichen“ Geschäfte herabführt? Was soll ein Staatsmonument inmitten der tausend immer noch kleiner werdenden Kategorien der Rechtsstaatlichkeit? Ist es nicht Aufgabe unserer Zeit, Staatskolosse zu zerschlagen, aus diesen Trümmern Staats-Statuen von menschlicher Größe zu bilden?

Darum haben sich nun Generationen bemüht; also gilt es, wieder das Große zu suchen — und sei es auch nur, damit es zerschlagen werden kann ...

## **2. Größe „an sich“ — oder: nach dem Maße der Menschen?**

Doch die Frage bleibt: „Was ist Größe?“ Die Antwort ist so schwierig wie die nach dem Wesen der Wahrheit, für die Staatlichkeit aber um so vieles wichtiger. An ihrem Anfang schon steht ein Problem, das diese Betrachtungen stets begleiten wird. Größe — dieses vielspiegelnde Wort unserer Sprache, dessen Reichtum wir gar nicht ausschöpfen können, stellt uns zuallererst eine Frage: Suchen wir das Wesen der Staatlichkeit in der „größeren Lösung“, bezogen auf welche Vergleichsquantitäten immer, insbesondere auf die privaten Dimensionen der Bürger — oder muß da etwas gefunden werden von „absoluter Größe“, „die große Lösung“ schlechthin?

Heutiger Gängigkeit mag die Antwort wohl leicht fallen: Wenn die Demokratie ihre humanistische Begründung darin findet, daß für sie der Mensch, der Bürger, das politische Maß ihrer Dinge ist, so bleibt der

Staat darauf stets bezogen, er darf immer nur eine größere, nie eine große, übermenschliche Lösung sein. Und doch wird uns die Frage verfolgt, ob nicht die These von einer „gewissen Größe an sich“ als Wesen der Staatlichkeit die ursprüngliche ist, ob darin nicht die Kraft dessen liegt, was staunen macht und sich unterwerfen. Es mag sich auch zeigen, daß beides auseinander herauswächst, daß nur der „Staat nach dem Maße des Menschen“ die Chance hat zur „großen Staatlichkeit an sich“, zu jener bestimmten Dimension, die jedenfalls erreicht sein muß. So wollen wir denn hier noch die Frage nach der relativen oder absoluten Größe offenlassen, und ob die eine aus der anderen hinaufwächst.

Noch ein ganz Allgemeines sei am Anfang sogleich angesprochen: Diese Betrachtung geht auf die Suche nach dem Begriff der Größe ohne vorgefaßte Maßstäbe dessen, wie und wo sich solche Dimensionen zeigen, wohin sie sich entwickeln können. Für uns soll zunächst einmal dieser Begriff der staatlichen Größe, trotz all seiner schließlich zu erreichenden Monumentalität, in vollem Umfang offen, ja virtuell bleiben, die Größe mag sich in allem und jedem erweisen — oder nur in wenigem, in Punkten, Zentren. Eine Frage wird sich dann allerdings stellen: Was sind die Wege solcher Grandeur, wenn wir dies Wort einmal in ganz allgemeinem Verständnis gebrauchen dürfen, genügen große Momente, um das Kleine hinaufzureißen, eine große Fassade, hinter der aus kleinen Zellen regiert werden mag — oder muß da nicht doch etwas sein wie „Größe in allem und jedem“, weil ein Abfall in Kleinheit den Zauber des Caesar zerstört? Muß alles groß sein an der Statue, welche den Staat symbolisiert?

Und wieder lenkt dies im Grunde zurück zu der gestellten Frage: Größe als Wesen des Staates — über den Menschen hinaus oder jenseits von ihm?

## II. Die „große Staatlichkeit“ — eine historische Versuchung

Die Geschichte der Staatlichkeit ist, als eine Folge politischer Phänomene, stets zuerst eine Historie versuchter oder erreichter Größe gewesen. Die Leidenschaftlichkeit des politischen Handelns kann weder als solche „klein“ sein wollen, noch auf Kleineres sich richten. Dem Wesen politischer Aktion entspricht es vielmehr, daß sie, selbst auf Unbedeutendes gerichtet, stets in einer Art von Totalität antritt, deren überschießende Kraft eindeutig auf etwas wie Größe gerichtet ist, weil eben kleine Passionen unvorstellbar sind. Das Politische als etwas wesentlich Bewegtes, unfertig sein Wollendes, trägt in sich den notwen-